

Corona-Warnung auch im Ausland

SAP und Telekom erhalten Auftrag der EU-Kommission

Von Barbara Klauß

Walldorf. SAP und die Deutsche Telekom, die bereits die deutsche Corona-Warnapp entwickelt haben, sollen nun im Auftrag der EU-Kommission eine Software-Plattform für den länderübergreifenden Austausch von Corona-Warnungen aufbauen und betreiben. Das hat eine SAP-Sprecherin am Freitag bestätigt. Zuerst hatte die WirtschaftsWoche darüber berichtet. Demnach steht die Vereinbarung kurz vor dem Abschluss.

Die Plattform soll ermöglichen, dass die Corona-Warnapps verschiedener Staaten miteinander kommunizieren, so dass die Warnungen auch über Grenzen hinweg oder im Ausland funktionieren. Laut EU-Kommission ist eine technische Lösung für das System, das „Interoperability Gateway“ genannt wird, bereits gefunden. Zudem sei der gesetzliche Rahmen geschaffen, wie ein Kommissionsprecher der WirtschaftsWoche zufolge erklärte. SAP und der Telekom hatten federführend das Konzept verfasst, das nun den Zuschlag aus Brüssel erhalten wird.

Bislang können die Apps der EU-Staaten noch nicht grenzüberschreitend kommunizieren und Warnungen ausgeben. Für einen Austausch der Warnungen fehlt bisher eine Schnittstelle zwischen den nationalen Systemen. Mit der neuen Plattform, die SAP und Telekom nun in den kommenden Wochen entwickeln sollen, sollen Reisende auch nach der Rückkehr in ihre Heimatländer eine Warnung erhalten, sobald Kontaktpersonen aus dem Ausland über ihre nationalen Apps eine Infektion mit Corona melden. Geplant ist, dass das ab dem Spätsommer funktioniert.

Zunächst sollen Apps aus rund einem Dutzend EU-Staaten Warnungen austauschen können. Im Gespräch sind dem Bericht zufolge unter anderem die Niederlande, Österreich, Dänemark und Polen. Zudem sei vorgesehen, die Warn-Apps aus der Schweiz und Großbritannien an das System anzubinden. Ein Datenaustausch mit Apps aus EU-Ländern wie Frankreich, bei denen im Gegensatz zu Deutschland die Analyse des Infektionsrisikos auf zentralen Servern erfolgt und nicht auf dem Smartphone, wird über die neue EU-Plattform demnach vorerst nicht möglich sein.

Der Softwarekonzern SAP und die Telekom hatten zusammen im Auftrag der Bundesregierung die deutsche Corona-Warnapp entwickelt. Seit ihrem Start Mitte Juni wurde sie mehr als 16 Millionen Mal heruntergeladen.

Zuletzt gab es Probleme, weil die App teilweise nicht ordnungsgemäß funktioniert hatte. Am vergangenen Wochenende hatten SAP und die Telekom mitgeteilt, die Warnapp habe ein Update bekommen. Mit der neuesten Version sollten technische Probleme auf dem iPhone von Apple beseitigt werden.

Die App soll dazu beitragen, die weitere Verbreitung des Coronavirus zu unterbinden, indem sie hilft, Infektionsketten nachzuverfolgen und zu unterbrechen. Wenn es eine Begegnung mit jemandem gab, der später positiv auf das Coronavirus getestet wird, soll das Handy den Besitzer informieren.

Alstom darf Bombardier übernehmen

EU-Kommission genehmigt Bahn-Fusion –

Von Ansgar Haase und Verena Schmitt-Roschmann

Brüssel. Nach der geplatzen Elefantenhochzeit mit Siemens hat der Zughersteller Alstom nun aus Brüssel die Erlaubnis zur Megafusion mit einem anderen Konkurrenten: Das französische Unternehmen darf die Zugsparte des kanadischen Konzerns Bombardier übernehmen, wie die EU-Kommission am Freitag mitteilte. Doch gelten Auflagen, und die betreffen auch Deutschland: Ein Teil der Bombardier-Produktion in Hennigsdorf bei Berlin muss verkauft werden. Zusammen beschäftigen die beiden Weltkonzerne etwa 9000 Menschen in der Bundesrepublik. Darunter rund 850 am Bombardier-Standort in Mannheim.

Im Februar 2019 hatte die EU-Kommission den Zusammenschluss von Alstom – bekannt vor allem als Hersteller des Hochgeschwindigkeitszuges TGV – und Siemens untersagt. Der Wettbewerb würde eingeschränkt, hieß es damals. Die Zugstände der damaligen Partner hätten nicht ausgereicht. Nun machen Alstom und Bombardier Transportation so umfassende Angebote an die Brüsseler Wettbewerbsbehörden, dass diese Ja sagten. Ohne die Zusagen wäre auch diese Fusion wettbewerbsrechtlich bedenklich gewesen, erklärte die zuständige Kommissarin Margrethe Vestager.

So muss sich Bombardier Transportation von der Talent-3-Fernzugplattform trennen und eben auch von der Produktionsanlage für den Talent 3 in Hennigsdorf. Zudem will Bombardier seinen Projektanteil an der Kooperation für den Hochgeschwindigkeitszug V300Zefiro abgeben. Alstom soll die Coradia-Polyvalent-Fernzugplattform und die Produktionsanlage im französischen Reichshoffen veräußern. In der Sparte Signaltechnik muss das neue Unternehmen Konkurrenten Technik und Informationen zur Verfügung stellen, um den Wettbewerb zu sichern. Die Genehmigung der EU-Kommission ist an die Bedingung geknüpft, dass die Zusagen vollständig umgesetzt werden.



Ein Mitarbeiter des kanadischen Schienenfahrzeugherstellers Bombardier steht in einer Werkhalle. Der französische Bahntechnik-Konzern Alstom hat von den EU-Wettbewerbsbehörden die Erlaubnis zur Übernahme der Zugsparte von Bombardier erhalten. Foto: dpa

Beide Unternehmen gehören zu den Weltmarktführern im Schienenverkehr. In ihren hochmodernen Zügen führen täglich Millionen Menschen in der EU, unterstrich Kommissarin Vestager. „Das aus dem Zusammenschluss hervorgehende Unternehmen wird künftig eine stärkere Marktstellung haben“, fügte sie an. Doch bleibe dank der Zusagen der Wettbewerber erhalten, was Kunden und Verbrauchern zugute komme.

Alstom und Bombardier begrüßten Vestagers Entscheidung. Es stünden nun noch Genehmigungen anderer Wettbewerbsbehörden aus, doch solle die Übernahme spätestens Ende Juni 2021 abgeschlossen werden. Sie kostet Alstom nach Angaben vom Februar 5,8 bis 6,2 Milliarden Euro.

Ob das Geschäft allerdings auch für die Beschäftigten der beiden Konzerne aufgeht, ist aus Sicht der Gewerkschaften noch nicht ausgemacht. Sie fürchten, dass Bombardier- und Alstom-Standorte wegen der Übernahme in Gefahr sein könnten. Bombardier Transportation hat in Deutschland mehrere Werke, Alstom betreibt sein größtes Werk in Deutschland. „Für uns geht es jetzt erst richtig los“, sagte IG-Metall-Hauptkassierer Jürgen Kerner. „Die Beschäftigten verdienen Sicherheit und Klarheit. Arbeitsplätze und Standorte müssen gesichert, Mitbestimmung und Tarifstandards gewahrt bleiben werden.“ Gefordert seien ein Zukunftskonzept und Zusagen möglicher Käufer von Anlagen in Hennigsdorf. Die Politik müsse den Prozess be-

gleiten. Die Konzerne kündigten Gespräche mit Arbeitnehmervertretern an.

Wettbewerbskommissarin Vestager hatte sich nach ihrem Veto gegen die Fusion Siemens-Alstom 2019 schwere Vorwürfe anhören müssen, einen „europäischen Champion“ verhindert zu haben. Damals hatten sich sowohl die Bundesregierung als auch die französische Regierung enttäuscht über die Entscheidung der EU-Kommission geäußert.

Diesmal sprach Frankreichs Wirtschaftsminister Bruno Le Maire von einer „guten Nachricht“ für die europäische Bahntechnikbranche. „Diese Entscheidung erlaubt eine Stärkung von Alstom und Bombardier, indem ein maßgebliches, weltweit führendes Unternehmen geschaffen wird“, erklärte Le Maire.

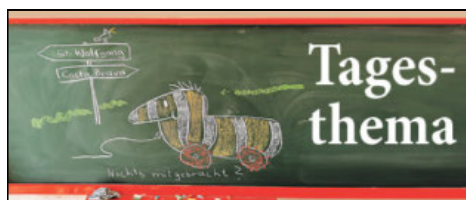
Wohnmobile beliebt wie nie

Corona-Pandemie treibt den Markt für Reisefahrzeuge weiter an

Heidelberg/Bad Waldsee. (kla/dpa) Von einem regelrechten Run auf Reisemobile ist die Rede, von einem neuen Bestwert mitten in der Corona-Krise: Im Juni dieses Jahres kamen dem Caravaning-Industrie-Verband zufolge insgesamt 12 726 Freizeitfahrzeuge erstmals in den Verkehr. Das entspricht laut Verband einem Plus von 49,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Die Neuzulassungen von Reisemobilen legten demnach sogar um 65,4 Prozent zu. „Mit 9154 Erstzulassungen war der vergangene Monat der beste Juni in der Geschichte dieses Fahrzeugsegments“, heißt es beim Verband.

Zum Teil liegt das wohl auch an einem Nachholeffekt. Immerhin hatte der Caravaning-Verband demnach im Mai noch ein Minus von 15,8 Prozent verzeichnet. Doch nun, heißt es, sei der Turn-

around geschafft. Auch beim Reisefahrzeugspezialisten Erwin Hymer Group aus Bad Waldsee in Oberschwaben erwartet man, dass die Auswirkungen der Corona-Pandemie den Markt weiter antrei-



ben. „Die gegenwärtige Krise wird den Trend zum Slow Travel, dem bewussten und entschleunigten Reisen, weiter verstärken“, sagte Vorstandschef Martin Brandt. Weil die Urlauber im Wohnmobil mit Toilette, Dusche und Frischwas-

ser autark seien, müssten sie nicht so viele Corona-Einschränkungen hinnehmen. Auch sei es einfacher, Distanz zu Dritten zu halten; zudem seien die Menschen flexibler bei der Wahl der Urlaubsdestination. Viele interessierten sich auf Grund der Reisebeschränkungen durch Corona erstmals überhaupt für Camping, auch Mietmobile würden stark nachgefragt.

Laut Brandt sind die Zulassungszahlen im Juni nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern stark gestiegen. Nach Zahlen des Verbands der Caravaning-Industrie legte Frankreich im Vergleich zum Vorjahresmonat bei Reisemobilen um 58 Prozent zu, die Zulassungen in Italien stiegen um 50 Prozent, in Belgien und den Niederlanden haben sie sich mit 84 Prozent sogar fast verdoppelt.

2000 Euro für einen Lehrvertrag

Berlin. (dpa) Möglichst viele junge Menschen sollen nach dem Willen der Bundesregierung trotz Corona eine Chance auf eine Berufsausbildung haben. Die geplanten Prämien für Betriebe, die in der Krise weiter ausbilden oder die Zahl der Lehrstellen sogar erhöhen, können laut Bundesarbeitsministerium von Anfang August an beantragt werden. Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) sagte, es solle verhindert werden, „dass es einen Corona-Jahrgang am Ausbildungsmarkt gibt“. Kleine und mittlere Ausbildungsbetriebe, die besonders von der Corona-Pandemie betroffen sind, sollen 2000 Euro für jeden abgeschlossenen Lehrvertrag erhalten, wenn sie ihre Zahl an Azubis stabil halten. Für jeden Ausbildungsplatz, den sie über Vorjahresniveau schaffen, bekommen sie sogar 3000 Euro. Das Signal sei: „Bildet aus – trotz Corona!“, sagte Heil.

NACHRICHTEN

Schwarz-Gruppe mit Umsatzplus

Die Schwarz-Gruppe mit ihren Supermarktketten Lidl und Kaufland hat im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich zugelegt. Der Gesamtumsatz kletterte um 8,6 Prozent auf 113,3 Milliarden Euro, wie das Unternehmen mitteilte. Corona spielte in dem Geschäftsjahr 2019/20, das bei der Schwarz-Gruppe am 29. Februar endete, noch keine Rolle. Lidl steigerte den Umsatz laut Unternehmensangaben um fast 10 Prozent auf 89 Milliarden Euro. Kaufland legte um 4,5 Prozent auf 23,7 Milliarden Euro zu. Die beiden Supermarktketten seien mit mehr als 12 500 Filialen in 33 Ländern aktiv.

Konjunktur in Eurozone bricht ein

In der Eurozone ist die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal wegen der Corona-Krise drastisch eingebrochen. In den Monaten April bis Juni sei das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im gemeinsamen Währungsraum im Quartalsvergleich um 12,1 Prozent geschrumpft, teilte die Behörde Eurostat nach einer ersten Schätzung mit. Dies ist der stärkste Konjunkturreinbruch seit Beginn der Erhebung 1995. Er folgte auf einen bereits deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung im ersten Quartal. In den Monaten Januar bis März war das BIP im Währungsraum um 3,6 Prozent geschrumpft.

Fusion an der Bergstraße

Die Volksbanken Kurpfalz und Weinheim beschließen ihre Verschmelzung – Geschäftsjahresversammlung in Mannheim

Von Michael Abschlag

Mannheim/Heidelberg. Leise ist von draußen das Hämmern der Bässe zu hören. Während auf dem Maimarktgelände das Carstival stattfindet, kommen in der weitläufigen Halle die Vertreter der Volksbank Kurpfalz zusammen. Es ist eine ungewöhnliche Geschäftsjahresversammlung, geschuldet den Coronazeiten: ein riesiger Saal mit dem Charme einer Fabrikhalle, Einzeltische mit deutlichem Abstand zueinander, Maskenpflicht abseits des eigenen Platzes. Um von den hinteren Reihen noch sichtbar zu sein, wird das Podium per Video auf Großleinwand übertragen. „Wir wissen, dass das besondere Umstände sind“, sagt Aufsichtsratschef Bernhard Müller. Doch man wollte nicht auf eine persönliche Zusammenkunft verzichten, denn ein wichtiger Beschluss steht an: die Fusion der Volksbanken Kurpfalz und Weinheim.

Zunächst aber stellt Vorstand Ralf Heß die Bilanz vor. Die Bank stehe gut da, erklärt er: Die Bilanzsumme liegt bei 1,72 Milliarden Euro, das Kundenvolumen bei 3,72 Milliarden, die Summe der Kredite und Darlehen bei 1,1 Milliarden. Bei allen vier Bau- und Renovierungsprojekten – der Hauptstelle in der Altstadt, der Zweigstelle Kirchheim, dem Schlosskino-Areal und einem Mehrfamilienhaus in



Eine ungewöhnliche Versammlung: Die Vertreter der Volksbank Kurpfalz stimmen in der Maimarkthalle über die Fusion mit der Volksbank Weinheim ab. Foto: ZG

Ladenburg – gehe es gut voran. „Die Ertragslage ist sehr zufriedenstellend und übertrifft alle Erwartungen“, so Heß. Allerdings erwarte man auch „große Herausforderungen“, gerade mit Blick auf Corona. Und so muss der Vorstand den Anlegern auch eine unerfreuliche Mitteilung machen: „Die EZB hat ein Ausschüttungsverbot verhängt, um in der Coronakrise die Eigenkapitalquote zu stärken“, so Heß. „Deshalb haben auch wir uns dazu entschieden, dieses Jahr auf Ausschüttungen zu verzichten.“

Die wichtigere Entscheidung an diesem Abend aber ist der geplante Zusammenschluss. „Keine Bank übernimmt die andere, es ist eine Fusion auf Augenhöhe“, betont Geschäftsleiter Michael Hoffmann immer wieder. „Zu den Kollegen besteht ein sehr kollegiales und offenes Verhältnis.“ Natürlich müssten „unterschiedliche Kulturen zusammenwachsen“, aber er sei optimistisch, und bisher seien alle Rückmeldungen positiv gewesen. Die Volksbank Weinheim hatte der Fusion bereits zuvor zugestimmt.

Zumindest offiziell ist die übernehmende Bank die Volksbank Kurpfalz. Sie stellt den Aufsichtsratsvorsitz, den Vorstandssprecher und, zumindest vorerst, den Betriebsrat. Im Gebiet gibt es fortan 23 Filialen, die beiden Hauptgeschäftsstellen befinden sich in Heidelberg und Weinheim. Die Bankleitzahl wird von Weinheim übernommen. „Das ist ein Zugeständnis, das wir machen mussten“, räumt Hoffmann ein. Die Nummer soll automatisch übernommen werden.

Erwartungsgemäß stimmt schließlich eine deutliche Mehrheit von 146 Vertretern für die Verschmelzung, bei zwei Gegenstimmen. Mit dem Zusammenschluss entsteht eine „größere Volksbank in der Bergstraße“ verkündet Müller – eine Bank „von Mörlenbach bis St. Ilgen“, die sich mit anderen messen könne. Mit der Fusion treten zudem auch einige Regeländerungen in Kraft: Jedes Mitglied in Weinheim erhält mindestens einen Geschäftsanteil, insgesamt kann eine Einzelperson nun 20 statt bisher 10 Anteile halten. Der Vorstand erhält die Möglichkeit, auch ohne Zustimmung des Aufsichtsrats bis zu einer Million Euro an Ausgaben zu beschließen.

bleiben die Kosten für die Fusion. Doch auch hier zeigt man sich optimistisch: Bis spätestens Ende 2021 will man sie überkompensiert haben.